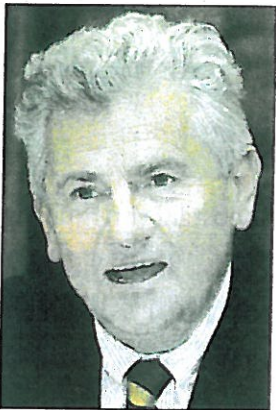


Mölzer: Slowenien soll sich an die Zusage für Ausstieg aus Kernenergie halten ● Atommüll-Sorge

EU soll AKW Krško unter die Lupe nehmen



Mölzer will von der EU-Kommission Antworten auf 13 heikle Fragen zum AKW in Krško.

Wenigstens ein Abgeordneter nimmt sich der Sorge der Kärntner wegen des grenznahen AKW Krško an. Andreas Mölzer fordert die EU auf, den Reaktor genau unter die Lupe zu nehmen. Er erinnert daran, dass Slowenien den Ausstieg aus der Atomenergie zugesagt hat: „Jetzt soll das alte AKW bis 2043 verlängert werden.“

In 13 detaillierten Anfragen an das EU-Parlament will Mölzer wissen, wie es mit dem Warnsystem bei atomaren Katastrophen, der Gefährlichkeit des Atommülllagers im Umkreis des slowenischen Kernkraftwerks und dem Atomausstieg Sloweniens bestellt ist.

„Slowenien hat im Zuge der EU-Beitrittsverhandlungen offiziell seine Absicht erklärt, mittelfristig aus der Atomenergieerzeugung aus-

zusteigen. Das war auch der Grund dafür, dass Österreich dem Beitritt Sloweniens in gutem Glauben zugestimmt hat“, erklärt Mölzer. „Entgegen der Ankündigung soll nun die Laufzeit

VON WALTRAUD DENGEL

des für eine Lebensdauer von 40 Jahren ausgelegten Alt-AKW bis 2043 verlängert und ein weiterer Reaktorblock gebaut werden.“

„Von einer atomaren Katastrophe wären nicht nur Slowenien, sondern auch Nachbarstaaten betroffen.“

EU-Abgeordneter Mölzer

Der FP-Mandatar will deshalb wissen, ob die EÜ-Kommission mit Slowenien Gespräche über die geplante Verlängerung und den Ausbau des erdbebengefährdeten Atommeilers führen wird. In diesem Zusammenhang fordert er auch Auskunft, für welche Erdbebenstärke das AKW beziehungsweise das am Gelände befindliche Atommülllager gebaut ist.

FOTOS: ULRICH KOJSEK - WIEDERGUT

„Krško befindet sich in einer tektonisch labilen Zone. 2004 gab es ein Erdbeben mit der Stärke 4,9 auf der Richterskala. 1976 wurde gar die Stärke 6 registriert“, warnt Mölzer. „Das Unfall-

risiko beim AKW Krško wird dadurch verschärft, dass im erdbebengefährdeten Gebiet ein Atommüllendlager betrieben wird.“

Weiters geht es Mölzer darum, wie die Nachbarstaaten im Fall einer Katastrophe informiert würden: „Der Störfall 2008 in Krško, als europaweiter Alarm ausgelöst wurde, während den Nachbarländern eine Übung gemeldet wurde, hat gezeigt, dass es Probleme gibt. Bei Südströmung wäre eine atomare Wolke binnen drei Stunden an der Grenze.“